Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6558 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. -- Expedition Nr. 176.]

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 74. **Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 13. Februar** **1902.**

Der Bund zwischen West und Ost.

Der gestern bereits von uns seinem Wortlaute nach veröffentlichte und im heutigen Morgenblatte schon kurz erörterte Vertrag zwischen England und Japan stellt sich, je eingehender man sich in ihn vertieft, als ein diplomatisches Werk dar, das für die Gestaltung der Lage im Osten, in China, nicht nur, sondern für die weltpolitische Konstellation überhaupt von weittragender Bedeutung werden kann. Die „splendid isolation", auf die sich die englischen Minister in ihren Unterhaus- und Bankettreden immer recht viel zu gute thaten und die sie so gern als Beweis für die Stärke und die Machtstellung Britanniens ins Feld führten, muß an der Themse doch unbehagliche Empfindungen erweckt haben, darauf deutet einmal die immerhin auffällige Eile hin, mit der man beflissen war, die Welt von dem Bündnißvertrag in Kenntniß zu setzen, dann aber auch die Wahl des Bundesgenossen selbst, die dem Abkommen einen Charakter aufprägt, der auf die Situation im Osten ein bezeichnendes Licht wirft. Die Dinge haben sich seit der großen europäischen Aktion dort durchaus nicht derart gestaltet, daß England Veranlassung hätte, befriedigt zu sein, denn mehr und mehr läßt sich erkennen, wie Rußland langsam aber stetig und in der Stille seinen Einfluß im Osten immer weiter verstärkt und ihn auf die chinesische Regierung bereits so sehr und so nachdrücklich geltend zu machen weiß, daß England ganz außerordentlich ins Hintertreffen gerathen ist und die maßgebende Position, die es einst in China besaß, längst verloren hat. Insofern zeigen sich hier im äußersten Osten die Wirkungen dessen, was unten im Süden des schwarzen Erdtheils vorgeht, und es ist denen ohne weiteres beizustimmen, die da erklären, daß sich das Bündniß zwischen England und Japan ganz ausgesprochen gegen Rußland richtet.

Wie England hat ja auch Japan alle Ursache, auf Rußland eifersüchtig zu sein, denn die japanische Politik wurzelt eben zunächst in Korea und den angrenzenden chinesischen Gebietstheilen, ohne deren Besitz die Idee von einer ostasiatischen, nicht nur die Meere des Ostens, sondern auch den Handel dorten beherrschenden Weltmacht, die im Reiche des Mikado der Ansporn zu eben dem gewaltigen Regen und Streben ist, durch das sich die Japaner auszeichnen, kaum jemals Aussicht auf Verwirklichung haben würde. Auf Korea hat aber gerade auch Rußland sein Augenmerk gerichtet und wie es die Mandschurei thatsächlich bereits, wenn auch ohne Brief und Siegel, unter seine Oberherrschaft gebracht hat, so laufen die Absichten der russischen Regierung darauf hinaus, auch die koreanische Halbinsel unter ihren Einfluß zu bringen, Absichten, deren Verwirklichung sie ebenso ausdauernd nachstrebt, wie der allmählichen Verdrängung Englands aus dem nördlichen und mittleren China. Es sind also gemeinsame Interessen, die die westliche und die östliche Macht zusammengeführt haben, und es frägt sich nur, wer bei dem Pakt der Klügere gewesen ist. Ohne Zweifel England. War es bisher in der Verfolgung seiner ostasiatischen Politik gebunden dadurch, daß ihm keinerlei ausreichende Machtmittel zu Gebote standen, um dieser Politik event. auf dem Lande entsprechenden Nachdruck geben zu können, so hat es dieses Hemmniß jetzt aus dem Wege geräumt, denn Japan verfügt bekanntlich über eine Landmacht, die nicht nur trefflich ausgebildet ist, sondern auch bereits bewiesen hat, daß sie im Felde den europäischen Truppen nur wenig nachsteht, und mit seiner Hilfe wäre England in der Lage, wenn es sein muß, der russischen Politik diejenigen Grenzen zu ziehen, die es im eigenen Interesse für wünschenswerth erachtet. Japan hat zwar dasselbe Interesse, aber wer die englische Politik genauer verfolgt hat und die Gepflogenheiten der englischen Staatsmänner kennt, der wird sich überzeugt halten, daß es immerhin erst an zweiter Stelle rangiren wird, und den Japanern dürfte es denn auch bald genug bewußt werden, daß England ihrer Politik in Form des Vertrages einen Hemmschuh angelegt hat, nur zu dem Zwecke, die eigenen Interessen davor zu bewahren, etwa zwischen denen Rußlands und Japans eingeklemmt zu werden.

Wie man in Rußland über das Abkommen denkt, wird man noch abzuwarten haben. Nach den vorliegenden Nachrichten hat es in Petersburg ebenso überrascht gewirkt, wie anderorts auch, es ist aber anzunehmen, daß man sich dort zunächst mit der vollzogenen Thatsache an sich abfinden und abwarten wird, welche praktischen Folgen sich aus dem Pakt ergeben. Daß die russische Politik in Ostasien dadurch auf andere Bahnen gedrängt wird, glauben wir nicht, selbst nicht, wenn, wie die „Daily Mail" behauptet, die englische Regierung demnächst Rußland ihre Forderungen auf Wahrung der englischen kommerziellen Rechte in der Mandschurei vorlegen sollte. In unmittelbarem Anschluß an die Veröffentlichung des Vertrages würde ein solcher Schritt zwar die Eigenschaft einer unfreundlichen Handlung tragen und in Petersburg sicher demgemäß aufgefaßt werden, ohne daß England aber sonderlich viel damit erreichen würde, denn die russische Position in der Mandschurei ist bereits viel zu sehr gekräftigt, als daß sie irgendwelche Rücksichten auf die englischen Interessen zu nehmen brauchte. Einen Kampf um die Vorherrschaft in Ostasien, an dem sich Japan allerdings aus eigenem Lebensinteresse mit allen seinen Kräften betheiligen würde, braucht Rußland um so weniger zu fürchten, als es jederzeit in der Lage ist, England an drei oder vier Stellen in Asien in Thätigkeit zu versetzen und seine Kräfte so lahmzulegen. Wer in dem Kampfe mit Japan aber Sieger bleiben würde, kann kaum zweifelhaft sein, wenn man erwägt, daß der russisch-französische Zweibund im Falle eines Zusammenstoßes auch im Osten praktische Gestalt annehmen würde, wie denn, ganz abgesehen hiervon, die französische Presse schon jetzt dem englisch-japanischen Abkommen wenig erfreulich gegenübersteht und erklärt, es sei ebenso gegen Frankreich wie gegen Rußland gerichtet, weil es die französischen Interessen in Indochina bedrohe.

In welchen Beziehungen Deutschland, das bekanntlich durch den Yangtse-Vertrag mit den englischen Interessen in China verknüpft ist, zu dem neuen Bunde steht, weiß man noch nicht. Hoffentlich sind sie nur sehr loser, zu nichts verpflichtender Natur, denn daß der Bund zwischen Ost und West die sehr zweifelhafte Lage in Ostasien günstiger und freundlicher gestaltet habe, läßt sich beim besten Willen nicht behaupten. Eher das Gegentheil. Sch.

Deutsches Reich.

Die englischen Intriguen,

die gegen den Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika gesponnen wurden, sind durch die Veröffentlichung des „Reichsanzeigers" wie nicht minder durch die recht deutliche Note, welche die „Nordd. Allg. Ztg." dieser Tage veröffentlichte, gründlich zerstört worden. Liegen zur Stunde auch noch keine Aeußerungen der Londoner Presse über die neueste offizielle Publikation der deutschen Regierung vor, so beweist doch das Verhalten der Jingo-Presse angesichts der Note der „Nordd. Allg. Ztg.", daß sie mit ihrem Latein völlig zu Ende ist. Die sonst so schnell arbeitende Redaktionsmaschinerie versagt in diesem Falle vollkommen, und die „Times" z. B., die von ihrem Washington-Korrespondenten spaltenlange Stimmungsberichte über die Begeisterung veröffentlichte, die in Amerika ob der nunmehr enthüllten brüderlichen Haltung Englands gegenüber den kontinentalen Großmächten in Sachen einer Intervention vor dem spanischen Kriege entfesselt sei, findet in ihrem redaktionellen Theile auch nicht ein Wort, um der doch so gar nicht gewöhnlichen halbamtlichen Kundmachung auch nur den Versuch eines Kommentars entgegenzusetzen. Sie überläßt die einzige knappe Aeußerung ihrem Berliner Gewährsmann, der freilich auch nicht gar viel im Augenblick zu sagen weiß. Er klebt an die Uebermittelung des Wortlautes jener Erklärung die nicht gerade tiefgründige Weisheit, daß man annehmen dürfe, das Auswärtige Amt in Berlin habe sich vor der Veröffentlichung seiner Erklärung darüber vergewissert, daß die anderen Kabinette des Kontinents seine Auffassungen bezüglich des „angeblichen" Vorganges vom 14. April 1898 theilten. „Es giebt indessen, so schließt er orakelhaft, „noch andere Gesichtspunkte, unter denen die Feststellung der deutschen Regierung betrachtet werden dürfte, und zwar namentlich in London." Auch der „Standard" hüllt sich in diesem Falle in auffälliges Schweigen. Sein Berliner Vertreter behauptet, daß, falls der Erklärung der deutschen Regierung abermals ein Widerspruch von England oder Amerika aus entgegengesetzt würde, dafür gesorgt sei, daß alsbald dokumentarische Belege über den Vorgang in Washington der öffentlichen Kenntniß unterbreitet werden würden. Das ist ja inzwischen durch die Veröffentlichung des „Reichsanzeigers" geschehen. Von den meist sturrilen Aeußerungen der Sensationsblätter, die natürlich um Worte nie verlegen sind, lohnt es sich nicht zu sprechen. Die Tendenz dieses Geschwätzes geht dahin, die Sache jetzt so darzustellen, als ob man sich in Berlin eifrigst bemühe, dem Prinzen Heinrich einen sonst zweifelhaft gewesenen enthusiastischen Empfang zu sichern.

Nach dem grausigen Tam-Tam, den der ernsthaftere Theil der englischen Presse in den letzten Wochen über die vorgeblichen Beweise der englischen Patronage Amerikas vor und in dem spanischen Kriege erhoben hat, wird es in der That auch sehr schwer sein, einen geordneten und stillen Rückzug zu finden. Deshalb kann man in diesem Falle überzeugt sein, daß der Berliner „Times"-Korrespondent recht behalten wird, wenn er orakelt, die Erklärung der deutschen Regierung habe gerade in London „einen besonderen Aspekt". Nachdem man nämlich von autoritärer Seite nichts gethan hat, um die durchsichtig tendenziösen Legenden über Englands Verhalten vor dem Kuba-Kriege zu berichtigen oder ihnen auch nur abzuwinken, sieht sich das Kabinet Salisbury vor dem gesammten Europa jetzt in der Lage, einen Nimbus abstreifen zu müssen, mit dem man Amerika gegenüber politische Geschäfte zu machen gehofft hat. Und das ist auch in der Politik nicht angenehm. *

Politisches.

* Das führende Organ der Agrarier, die „Dtsch. Tagesztg.", präcisirt noch einmal den Standpunkt, den die Vertreter des Bundes der Landwirthe im Reichstage dem Zolltarifentwurf gegenüber einzunehmen haben und nach Versicherung des Blattes auch einnehmen werden.

„Die Vertreter des Bundes der Landwirthe im Reichstage wissen," so schreibt das Blatt, „ganz genau, was sie zu thun haben und welche Verantwortung sie tragen. Sie werden besonnen und ruhig Verständigungsvorschläge prüfen; selbst solche zu machen sind sie nicht in der Lage. Sie werden mit Ruhe den auf sie selbst entfallenden Theil der Verantwortung tragen, lehnen aber unbedingt ab, für andere die Verantwortung zu übernehmen. Selbstverständlich ist, wie wir mehrfach hervorgehoben haben, eine Verständigung schlechthin unmöglich, wenn die Sätze des Tarifentwurfs als unabänderlich gelten sollen. Dieser Meinung ist auch die „Deutsche Volkswirthsch. Korr.", die bekanntlich industrielle Interessen zu vertreten hat. Sie schreibt ausdrücklich, daß es ein großer Fehler sein würde, wenn der Reichskanzler weitere Verständigungsvorschläge nicht prüfen, sondern unbedingt zurückweisen wollte. Welcher Art die Vorschläge sein müssen, ist auch von uns schon erörtert worden. Sie dürfen sich nicht auf einzelne Positionen beschränken, sondern müssen den gesammten Tarif ins Auge fassen. Geschieht das nicht, beschränkt man sich vielmehr auf eine oder einige Positionen, um die sich der Hauptkampf zur Zeit dreht, so wird es sachlich unmöglich sein, zu solchen Vorschlägen jetzt schon bindende Stellung zu nehmen."

Trotz dieser entschiedenen Auslassungen wird die „Dtsch. Tageszeitung" einst noch froh sein, wenn ihre Freunde das werden erreichen können, was ihnen die Regierung in ihrem Entwurf anbietet. Hat sich das agrarische Organ von seiner anfänglich kategorisch fordernden bisher zu einer Verständigungsvorschlägen nicht abgeneigten Haltung durchgemausert, wird es auch weiterhin noch einen Block zurückstecken müssen, bis es auf der Linie angelangt ist, die gegenwärtig von der Regierung eingenommen wird, von der es aber noch durchaus nicht feststeht, ob sie unveränderlich ist und nicht noch weiter nach unten geschoben werden muß.

* Bruder Tscheche hat sich bereits auf die Reise begeben, um die Erbschaft des deutschen Handels in Russisch-Polen anzutreten. In Warschau sind Lemberger Meldungen zufolge dieser Tage auf Veranlassung der tschechischen Reichsraths-Abgeordneten Horica und Majalka, sowie der Handelskammer-Präsidenten von Prag und Pilsen Vertreter von 16 tschechischen Fabriken eingetroffen, um mit den Firmen, die sich an der deutschfeindlichen Bewegung betheiligen, geschäftliche Verbindungen anzuknüpfen. In Warschau werden sich die Tschechen vier Tage aufhalten und hierauf zu demselben Zwecke Kiew, Odessa, Lemberg und Krakau besuchen. — Der Begriff von Russisch-Polen scheint hiernach bei den edlen Tschechen noch nicht sonderlich geklärt zu sein. Aber abgesehen davon, der Antritt der deutschen Erbschaft dürfte ihnen, wie aus unserer Meldung im heutigen Morgenblatt hervorgeht, schon deshalb etwas schwierig und gewagt sein, weil die geschäftlichen Usancen der Polen denen der Tschechen gleichkommen, beide also nicht leistungsfähig und kapitalkräftig genug sind, um mit einander arbeiten zu können. Sie mögen es nur immerhin versuchen.

* Das vorgestrige Dementi der Meldung, Deutschland habe seine Handelsverträge mit Oesterreich und Italien bereits auf ein Jahr verlängert, wird jetzt auch aus Wien bekräftigt. Gleichzeitig wird von dorther mitgetheilt, in Berliner amtlichen Kreisen sei man darauf gefaßt, daß der Zolltarif in dieser Session, vielleicht auch in der nächsten, nicht zur Verabschiedung gelangen werde. Zu besonderen Schritten bezüglich der Handelsverträge liege unter diesen Umständen noch nicht die geringste Nothwendigkeit vor. Thatsächlich habe die deutsche Regierung über ihre etwaigen weiteren Absichten noch keinerlei Eröffnungen gemacht, bis auf die Erklärung, die Handelsverträge vor der Erledigung des Zolltarifs nicht kündigen zu wollen. — Diese Schilderung entspricht unserer Auffassung nach durchaus der Situation, wie sie sich gegenwärtig gestaltet hat.

* In Posen hat eine imposante deutsche Volksversammlung stattgefunden, welche ihren Anschluß an die programmatischen Erklärungen des Reichskanzlers anläßlich der Polendebatte im Abgeordnetenhause zu festerem Zusammenschluß aller Deutschen in nationalen Organisationen zu gegenseitiger thatkräftiger Unterstützung aufforderte. Das es sehr wohl möglich ist, unter Ausschaltung alles sonst fraktionsmäßig Trennenden die deutschen Parteien alle auf deutschnationalem Boden zusammenzufassen, das habe, wie von dem Hauptredner hervorgehoben wurde, die letzte Posener Reichstagswahl mit der Kandidatur des Oberbürgermeisters Witting gezeigt. Mit großem Nachdruck wurde noch seitens des Referenten betont, daß alle Deutschen, gleichviel welcher Konfession, zu gemeinsamer deutscher Kulturarbeit herangezogen werden müßten.

* Im Leitartikel der gestrigen Morgenausgabe wolle der Leser berichtigen: in Zeile 6 von oben „verlassen" statt „vertheidigen", in Zeile 24 von oben „mitleidend" statt „mittheilend", endlich in Zeile 19 von unten „Lagerpferchen" statt „Lagerhäusern".

Volkswirthschaftliches.

* Der Verein der Berliner Butterkaufleute hat dem Reichstage eine Petition unterbreitet, in welcher um die Ablehnung der im Zolltarifentwurfe vorgesehenen Erhöhung des Butterzolles gebeten wird. In der Eingabe heißt es:

Die deutsche Landbutter verschwindet immer mehr vom Markte, denn auch die Bauern gründen jetzt Genossenschafts- oder Sammel-Pachtmolkereien und stellen somit mehr und mehr feine Butter her. Es fehlt deshalb an billiger Koch- und Backbutter, so daß an deren Stelle seitdem der Verbrauch von Margarine bedeutend gestiegen ist. Indessen giebt es noch große Kreise von Verbrauchern, welche den Vorzug der billigeren Naturbutter zu Koch-, Brat- und Backzwecken zu schätzen wissen. Die besseren Speisewirthe, Bäcker und Konditoren, die Erziehungs-, Besserungs-, Heil- und Genesungsanstalten, sowie die größere Anzahl der mittleren und kleinen Haushaltungen können und wollen die billigen Naturbutter nicht entbehren. Da aber das Inland nicht annähernd mehr die gebrauchte Menge solcher Butter fabriziert, muß das fehlende Quantum nothwendigerweise aus dem Auslande bezogen werden. Wenn nun der Import durch erhöhten Zoll eingeschränkt oder ganz unterbunden wird, so wird dies nur der Margarine zu gute kommen und sich deren Verbrauch ins Maßlose steigern. Der deutschen Milchwirthschaft droht alsdann die Gefahr, daß sie für den gerade im Sommer häufigen Fall zeitweiliger Ueberproduktion für den Ueberschuß an feiner Butter selbst zu billigen Preisen keinen Absatz findet, denn wo sich einmal die Margarine eingebürgert hat, ist sie nicht mehr und jedenfalls nicht so plötzlich zu verdrängen.

Auch die Bestrebungen auf Erhöhung des Butterzolles sind wieder ein Beweis dafür, wie die Agrarier in vielen Fällen in blindem Eifer sich ins eigene Fleisch schneiden, denn daß eine Erhöhung des Butterzolles nicht etwa der feinen Tafelbutter, sondern, wie die Eingabe ganz richtig bemerkt, der Margarine zugute kommen würde, liegt klar zu Tage. Aber die Erhöhung des Butterzolles um 10 Mark pro Doppelcentner, wie sie der Regierungsentwurf vorschlägt, ist auch um deshalb widersinnig, weil die deutsche Butterproduktion, genommen wie sie ist, den Bedarf an Butter bei weitem nicht zu decken vermag, was daraus hervorgeht, daß im Jahre 1900 nicht weniger denn 166,359 Doppelcentner im Werthe von 25,571,000 Mark eingeführt wurden. Es gehört schon einiger Muth dazu, trotzdem noch derartige Zollerhöhungen zu fordern und zu vertreten.

* Mit einer Erhöhung des Gerstenzolles um 1 M. soll sich, wie nach dem „Fränk. Kur." in parlamentarischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020213022/fragment/page=0001

Kreisen erzählt wird, der bayrische Finanzminister v. Riedel, einverstanden erklärt haben. Offiziös wird dagegen versichert, die Erklärung des Reichskanzlers sei auch im Sinne Bayerns unbedingt bindend. — Sonst würde sie auch völlig werthlos sein

Kirche und Schule.

* Die Stadtverordneten-Versammlung von Elberfeld beschloß einstimmig, den sog. Frankfurter Reform-Lehrplan in den Parallelcöten des Realgymnasiums und der Realschule mit Beginn des neuen Schuljahres einzuführen. Direktor Börner vom Realgymnasium bestritt, daß die in Frankfurt gezeitigten Erfolge der Reformschule, wie ihre Gegner behaupten, auf besondere Vorzüglichkeit des Lehrkörpers und des Schülermaterials zurückzuführen seien.

Parlamentarisches.

* Dem Reichstage dürfte in naher Zeit ein ausführlicher Nachweis über die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben des Reiches zugehen. Namentlich werden dabei die Betriebe der Militär- und der Marineverwaltung in Betracht kommen.

* Die verschiedentlich verlautbarte Meldung, daß dem Reichstage demnächst ein Gesetzentwurf zugehen werde, der das gerichtliche Verfahren in Bezug auf das Rechtsverhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handelsgewerbe regelt, trifft zu. Der Gesetzentwurf ist schon vor einiger Zeit im Reichsamt des Innern fertiggestellt gewesen. Eine Schwierigkeit war nur insofern noch zu überwinden, als zu diesem Entwurfe die Zustimmung des Justizministers einzuholen war. Nachdem diese beseitigt, wird der Entwurf den gesetzgebenden Faktoren des Reichs unterbreitet. Man wird sich der Hoffnung hingeben können, daß das Gesetz noch in der laufenden Tagung zustande kommen wird.

Parteinachrichten.

* In dem durch den Tod des Grafen Klinckowstroem erledigten Reichstagswahlkreise Gerdauen-Rastenburg hat die freisinnige Volkspartei den Vorsitzenden des Ostpreußischen Vereins der freisinnigen Volkspartei, früheren Rittergutsbesitzer Dultz-Königsberg, aufgestellt. Die Liberalen des Kreises hoffen, in diesem Kandidaten eine gute Wahl getroffen zu haben. Herr Dultz, der, wie wir der „Königsb. Hartg. Ztg." entnehmen, einer alteingesessenen ostpreußischen Familie entstammt, hat im Pr. Eylauer Kreise 40 Jahre als Landwirth gewirkt und gilt als ein Vorbild für seine Berufsgenossen, bei denen er großes Vertrauen genießt.

* In dem diesjährigen Geschäftsbericht des Bundes der Landwirthe, der im übrigen ganz unwesentliche Dinge, wie die Benutzung der Bibliothek, mit epischer Breite behandelt, fehlt zum ersten mal die Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben. In dem letzten Jahre bezifferten sich die Einnahmen des Bundes auswelsisch des Geschäftsberichts auf rund eine halbe Million Mark. Der diesjährige gedruckt vorliegende Bericht schweigt sich hierüber vollständig aus; es wird nur beiläufig bemerkt, daß die Mitgliederbeiträge für das letzte Jahr am Jahresschluß bis auf 3/4 Prozent bezahlt gewesen seien. Der Bericht der Kassenrevisionskommission geht ebenfalls mit keinem Worte auf die Einnahmen und Ausgaben des Bundes näher ein. Was mag die sonst so gesprächige Bundesleitung wohl veranlaßt haben, diese für ihre Mitglieder doch immerhin interessanten Kassenangaben zu unterlassen?

* Die agrarische Presse hat wieder einmal arg geflunkert, als sie behauptete, an der Generalversammlung im Cirkus Busch, der 5500 Sitzplätze enthält, hätten 15,000 Mitglieder theil genommen! Im Gegensatze dazu konstatirt die „Köln. Ztg.", daß man lange leere Bankreihen in den Vorsahren nie gesehen habe, und Hunderte von Zuhörern zogen im Verlaufe der Reden wieder ab, und zwar in recht enttäuschter Stimmung.

* Daß die Sozialdemokratie selbst in Städten, wo sie die Uebermacht hat, nicht immer ihren Willen durchsetzen kann, wenn das Bürgerthum ihr einig gegenüber steht, hat sich letzthin in Lüdenscheid gezeigt. Dort hat die Sozialdemokratie vor dem entschlossenen Auftreten des Wirthvereins schließlich klein beigeben müssen. Vor etwa zwei Jahren war über den Wirth Kürbt, der seinen Saal für eine sozialdemokratische Versammlung verweigert hatte, der Boycott verhängt. Der Wirthverein erklärte sich mit dem Betroffenen für solidarisch und beschloß, den Sozialdemokraten keinen Saal mehr abzugeben. Infolgedessen konnte in Lüdenscheid während der letzten zwei Jahre keine sozialdemokratische Versammlung mehr stattfinden, was natürlich der Agitation der „Genossen" ungemein Abbruch that. Sie haben deshalb schließlich ihren Uebermuth ablegen und den Boycott aufheben müssen, worauf die Saalsperre seitens des Wirthvereins wieder beseitigt wurde.

Heer und Flotte.

* In einer Zuschrift an die „Ulmer Ztg." erklärt das Kaiserl. Gouvernement der Festung Ulm, unterzeichnet von Brodowski, General der Infanterie und Gouverneur: „Die in Nr. 87 der „Ulmer Zeitung" vom 8. 2. 02 gebrachte Nachricht, daß in vergangener Woche hier zwischen einem Offizier des 12. Bayer. Infanterie-Regiments und einem preußischen Offizier ein Pistolenduell stattgefunden habe, ist vollständig aus der Luft gegriffen." — Wie konnten denn da die mancherlei Einzelheiten des Duells und die Namen der Duellanten an die Oeffentlichkeit gelangen? Sollte eine Verwechslung der Orte vorliegen oder das Duell der Ulmer Offiziere außerhalb Ulms stattgefunden haben?

* Nach telegraphischer Mittheilung ist S. M. S. „Jaguar", Kommandant Korvetten-Kapitän Berger, am 12. Februar von Tschifu nach Tsingtau in See gegangen.

* Der Dampfer „Bremen" mit der Ablösung für S. M. S. „Möwe", Transportführer Oberleutnant zur See Berger, ist am 12. Februar in Melbourne eingetroffen und beabsichtigt, am 14. Februar nach Sidney in See zu gehen.

Ausland.

Preßstimmen zum englisch-japanischen Bündniß.

In Besprechung des englisch-japanischen Bündnißvertrags sagt der Londoner „Globe": Der Vertrag ist eine erfreuliche Ueberraschung; er ist seinem Wesen nach selbstlos, bedroht keinerlei Interesse und ist nicht ein Vorzeichen irgendwelchen Angriffs, sondern bedeutet die schriftliche Niederlegung des unwandelbaren Entschlusses der zwei Seemächte, keinen Angriff von seiten anderer zu dulden. „Westminster Gazette" ist dem Vertrage gegenüber mehr zur Kritik geneigt, wenn sie die Frage aufwirft, ob es staatsklug sei, daß England sich in eine Lage versetze, bei der Japan, das keine europäischen Interessen habe, Englands europäische Politik und seine Rechtspolitik in hohem Maße beeinflussen könne. Das Abkommen erscheine wie eine ziemlich eilige Antwort auf die Feindschaft Europas, indem es sich dem neuen Volke zuwende, dessen Energie und dessen aufsteigende Civilisation die Bewunderung der Welt bilde. Die „Saint James Gazette" bringt einen „Eingeschränkten entzücken" überschriebenen Artikel, worin sie gleichfalls den Vertrag in mehrfacher Beziehung einer Kritik unterwirft. Sie sagt: Nichts hindert, daß Japan sich unbedacht in einen Kampf stürzt, in welchem es den kürzeren zieht, und daß wir uns zu Feindseligkeiten mit zwei oder mehr Mächten verpflichtet sehen, zu einer Zeit, wo unser Verbündeter keine wirksame Hilfe mehr ist. Der Artikel legt schließlich den Gedanken nahe, vielleicht werde es sich erweisen, daß Amerika in formeller oder nicht formeller Weise ein Theilnehmer an der neuen Friedensliga sei.

*

Daß die Vereinigten Staaten von Amerika der neuen englisch-japanischen Allianz sehr nahe stehen, bestätigt folgendes Telegramm:

New York, 12. Febr. Die Zeitung „World" sagt, aus Meldungen aus Washington gehe hervor, daß die Verhandlungen, die zu dem englisch-japanischen Vertrage führten, mit Wissen und Zustimmung der Vereinigten Staaten stattfanden, deren einziges Interesse sei, in China für kommerzielle Zwecke die Thür offen zu halten.

Belgien.

Infolge der angekündigten sozialistischen Demonstrationen für das allgemeine Stimmrecht hat König Leopold plötzlich seinen Aufenthalt in Nizza abgebrochen und ist gestern in Brüssel eingetroffen.

China.

Nach einer Meldung aus Peking reist der Hof am 30. April zum Besuche der Kaisergräber ab. Ein besonderer Weg wird zu diesem Zweck auf Kosten der Anwohner gebaut werden.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Dr. phil. Franz Wilhelm Neger, Kustos am königl. botanischen Museum und Privatdozent für Botanik an der Universität München, hat einen Ruf als Professor an die Forstlehrschule in München angenommen.

— Dr. Ernst Scharff, der Lektor der französischen Sprache an der Universität Königsberg, ist in gleicher Eigenschaft an die hiesige Universität versetzt worden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Seine eigene Zoologie oder auch Zoologik hat der Kunstreporter des „Berl. Lokalanz.". Er schreibt in einer köstlichen Notiz über die Ausstellung im Kunstsalon von Eduard Schulte: „Während die Januar-Ausstellung mit ihren ausserwählten Porträtkollektionen interessanten Menschen gewidmet war, gilt die Jagdausstellung des Februar der Elite der Thierwelt. . . . . Einige bescheidene Plätzchen blieben neben den Königen der Wüste und der Wälder auch für Residenzbewohner übrig." — Nun denkt man, es kommen Droschkengäule und Spatzen, Hunde und Katzen — aber nein, der Reporter fährt fort: „Fr. v. Lenbach's Mommsen gehört zu den genialen, wenn auch skizzenhaften Werken des Münchner Meisters. Thea Schleusser hat ein sehr bemerkenswerthes Porträt von Professor Weber, Passini ein lebensvolles Pastellbildniß eingeschickt. Das mit Spannung erwartete Porträt des Reichskanzlers Grafen v. Bülow von Vilma Parlaghy ist sehr korrekt, aber etwas süßlich ausgefallen." — Mommsen, Weber und Graf v. Bülow dürfen sich immerhin bei dem Kunstwesen des „Lok.-Anz." bedanken, daß er sie als Residenzbewohner wenigstens noch zur Elite der Thierwelt zählt.

— Ein großes Rundgrab mykenischen Charakters wurde nach einer Meldung aus Rom bei Cumae gefunden. Es gilt für weit älter als die griechische Nekropole und soll große Bedeutung für die Vorgeschichte Unteritaliens haben.

— Frau Christine Hebbel in Wien, die am Montag ihren 85. Geburtstag gefeiert, sind an diesem Tage sehr viele Sympathiekundgebungen zu theil geworden. Wie aus Wien berichtet wird, empfing Frau Hebbel, umgeben von ihrer Tochter Frau Kaizl und ihren Enkeln, die Gratulationen mit größter Rüstigkeit.

-hn. Die Aufführung von Schiller's „Räubern" durch deutsche Studenten, die von Leipzig aus in Paris an zwei Abenden im Théatre de la Porte Saint Martin geplant ist, ist jetzt definitiv gesichert; und zwar lautet das Programm: Am 6., 7. und 8. April finden Proben in Leipzig statt, am 9. April ist eine Vorstellung in Leipzig vorgesehen, auf den 10. April mittags ist die Abfahrt von Leipzig, auf den 11. April früh die Ankunft in Paris festgesetzt. Die Vorstellungen im Théatre de la Porte Saint Martin finden an den beiden folgenden Abenden, also am 12. und 13. April, statt. Für den 14. April ist eine gemeinsame Veranstaltung mit den französischen Studenten in Aussicht genommen, die Abfahrt von Paris erfolgt am 15. April. Sämmtliche Rollen werden von unseren ersten deutschen Künstlern gespielt, u. a. von Rosa Poppe, Adalbert Matkowsky, Max Grube und voraussichtlich mehreren ersten Kräften vom Leipziger Stadttheater. Die Räuberscenen werden von Studirenden ausgeführt. Die Bahnfahrt ist frei; für gute Verpflegung und Wohnung ist Sorge getragen. Der Preis für beides beträgt ca. 4 Frcs. pro Tag. Das Protektorat über diese Veranstaltung haben die hervorragendsten Gelehrten der Pariser Universität, u. a. Gabriel Monod, Ernest Lavisse, Gaston Paris, Larroumait übernommen. Das Nähere über eventuelle Betheiligung von Hallenser Studenten ist bei der Leitung der Akademischen Theaterabende in Leipzig, Alterstraße 8, III, zu erfragen.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer zu Halle.

Halle, 12. Febr.

Der Rittmeister und Rittergutsbesitzer Kersten aus Zscherben war vom Schöffengericht wegen Uebertretung der hiesigen Baupolizei-Ordnung vom 10. April 1889 zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Hiergegen hatte sowohl der Angeklagte wie auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt, letzterer wegen der geringen Strafe. Fragliche Uebertretung sollte darin bestanden haben, daß der Angekl. in seinem Dritttstraße Nr. 10 in Halle-Giebichenstein stehenden Hause eine bauliche Neuanlage habe herstellen lassen, ohne daß er die hierzu erforderliche baupolizeiliche Genehmigung nachgesucht und ohne daß er die Konzession hatte. Die Neuanlage sollte darin bestehen, daß in erwähntem Hause an der Front nach der Rosenstraße zwei Fenster eingesetzt worden sind. Vom Rechtsanwalt Dr. Keil als Vertheidiger des Angekl. wurde bestritten, daß es sich um eine Neuanlage handle. Die betr. Fenster seien bei Erbauung des Hauses gemäß der Bankonzession dort angebracht, später herausgenommen und die Nischen zugemauert worden, worauf im v. J. der Besitzer die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes durch Einsetzen anderer Fenster angeordnet habe. Das war seitens der Baupolizei als richtig befunden, aber trotzdem als Neuanlage betrachtet worden, weil beim Einsetzen der jetzigen Fenster die ursprünglichen Größenverhältnisse verändert, nämlich vergrößert worden seien. Hierüber ergab die Beweisaufnahme, daß die Raumverhältnisse der lichten Weite jener Fensternischen nicht verändert worden waren. Das Gericht erkannte unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils auf Freisprechung mit dem Bemerken, in der Herstellung des ursprünglichen Zustandes an dem betreffenden Hause durch Einsetzen neuer Fenster an Stelle der früher dagewesenen Fenster habe man es nicht mit einer Neuanlage zu thun, da die in Betracht kommenden Raumverhältnisse der lichten Weite der Fensternischen nicht verändert, nämlich nicht vergrößert seien.

Militärgericht zu Halle.

Halle, 12. Februar.

Vor dem Kriegsgericht der 8. Division hatte sich der aus Untersuchungshaft vorgeführte Füsilier Emil Gurczawski der 1. Comp. Füs.-Regts. Nr. 36 auf die Anklage wegen Meineides zu verantworten. Den Vorsitz führte Herr Major Göß vom Magdeb. Füsilier-Regiment Nr. 36. Der Angeklagte ist aus dem Kreise Adelnau gebürtig, 21½ Jahre alt, bisher unbestraft. Vor seiner Einziehung zum Militärdienst im Okt. 1900 hatte er in Hettstedt bei seinem Onkel, dem Bergmann Gurczawski gewohnt, dessen Frau die 32 Jahre alte Anna geb. Friedersdorf war. Bei diesen seinen Verwandten hatte der Angkl. sich in Kost und Schlafstelle begeben, während er als Bergarbeiter seinen Unterhalt erwarb. Zur Last gelegt wurde dem Angekl., am 26. Sept. 1901 vor der II. Civilkammer des hiesigen kgl. Landgerichts in der Ehescheidungssache des Bergmanns Gurczawski ein wissentlich falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben. Jene Ehescheidungsklage hatte der Kläger wegen des von seiner Frau getriebenen Ehebruchs angestellt, wozu der Angekl. als Hauptzeuge geladen war. Durch seine damalige Aussage sollte er sich nun des Meineides schuldig gemacht haben. Zur Beweisaufnahme waren 30 Zeugen geladen, wo durch die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung sich sehr ausdehnte. Das Gericht gelangte zur Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere. Zur Begründung wurde gesagt, der Verkehr des Angeklagten mit der Frau seines Onkels sei aus der Gesammtheit der verschiedenen Fälle erwiesen. Unter Anwendung des Strafmilderungsgrundes, daß der Angeklagte bei seiner Vernehmung als Zeuge durch Angabe der Wahrheit sich selbst einer strafrechtlichen Verfolgung (wegen Ehebruchs) aussetzen konnte, hatte das Gericht nur auf 2 Jahre Zuchthaus erkannt.

Aus dem Oberverwaltungsgericht.

m. Berlin, 12. Febr.

Am 30. April 1891 hat der Hallesche Verein für Kohlenbergbau 2c. beim Amtsvorsteher zu Giebichenstein beantragt, den von Halle über die „Bergschenke" nach Kütten führenden Weg in östlicher Richtung zum Abbau der darunter befindlichen Kohle verlegen zu dürfen. Der Amtsvorsteher erwiderte, daß dem nichts entgegenstehe, wenn der neue Weg dieselbe Breite erhalte, gepflastert werde und eine Auseinandersetzung mit den Ackerbesitzern stattgefunden habe. Die Wegeverlegung hat stattgefunden. Der neue Weg ist auch gepflastert und von der Polizeibehörde als ordnungsmäßig hergestellt abgenommen worden. Im Juli 1898 beantragte darauf das Kohlenwerk, auf das die Grube übergegangen war, zu gestatten, daß der neu angelegte Weg eingezogen und dafür der alte Halle-Seebener Bergschenkenweg wieder eröffnet werde. Der Amtsvorsteher zu Giebichenstein erwiderte darauf, daß dem Antrag stattgegeben werden könne, wenn der neue Weg gepflastert, in der rechtmäßigen Breite hergestellt werde und die Auseinandersetzung mit den in Frage kommenden Ackerbesitzern erfolgt sei. Die Wiederverlegung des Weges ist daraufhin erfolgt, jedoch ohne daß der gestellten Anforderung, den Weg zu pflastern, von dem Hallischen Kohlenwerk genügt worden wäre. Unter dem 21. und 24. Juni 1899 hat darauf der Amtsvorsteher zu Giebichenstein das Hallesche Kohlenwerk zur Pflasterung aufgefordert, nachdem schon verschiedene an dasselbe gerichtete Schreiben, in denen die gleiche Forderung gestellt war, unbeantwortet geblieben waren. Das Hallesche Kohlenwerk hat sich daraufhin geweigert, die Pflasterung vorzunehmen. Zur Begründung hat es angeführt, daß der im Amtsbezirk Giebichenstein gelegene Theil des Halle-Seebener Weges auch vor der Verlegung nicht gepflastert gewesen, sie daher auch nur verpflichtet sei, ihn in fahrbarem Zustande wiederherzustellen. Dies sei, wie auch aus den Akten des Amtes hervorgehe, geschehen. Wenn der Weg neuerdings sich wieder in schlechtem Zustande befinde, so seien die Anlieger zur ordnungsmäßigen Wiederherstellung heranzuziehen. Es ist daraufhin unter dem 6. Juli 1899 eine polizeiliche Verfügung an das Hallesche Kohlenwerk als Rechtsnachfolger des früheren Besitzers zu Händen seines Vertreters von dem Amtsvorsteher zu Giebichenstein erlassen worden, dahin gehend: den alten Halle-Seebener Bergschenkenweg, so weit er in Giebichensteiner Flur liege, innerhalb 14 Tagen ordnungsmäßig pflastern lassen zu wollen. Gegen die unter dem 2. Aug. 1899 zugestellte Verfügung ist rechtzeitig Einspruch und Klage erhoben worden mit dem Antrag: die Verfügung vom 6. Juli 1899 aufzuheben. Der Kreisausschuß des Saalkreises erkannte am 20. Februar 1900 auf Abweisung der Klage. Der Bezirksausschuß zu Merseburg bestätigte die Vorentscheidung in der Hauptsache und machte u. a. geltend, die Nothwendigkeit der polizeilichen Anordnung steht unbedenklich fest. Nach § 56 Abs. 4 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 kann sie sich in diesem Verwaltungsstreitverfahren von der ihr angesonnenen Wegeherstellung nur befreien, wenn sie statt ihrer den in Wahrheit Verpflichteten mit der Klage in Anspruch nimmt. Die in Betracht kommende Gemeinde Giebichenstein ist mit der Klage überhaupt nicht in Anspruch genommen worden. Da die Klägerin es unterlassen hat, die nach öffentlichem Recht allein unterhaltungspflichtige Gemeinde Giebichenstein rechtzeitig in Anspruch zu nehmen, muß die Klage auch gegen den Amtsvorsteher, jetzt die Polizeiverwaltung zu Halle a. S., abgewiesen werden. Auf die von Justizrath Dr. Kühne eingelegte Revision hob das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung auf und wies die Sache an den Bezirksausschuß mit folgender Begründung zurück: Die Polizeibehörde verlangte aus öffentlich-rechtlichen Gründen und nicht auf Grund eines privatrechtlichen Titels bei Zurückverlegung des Weges die Pflasterung desselben. Ob materiell die Klägerin verpflichtet ist, den Weg zu pflastern, ist nicht zu prüfen, weil nicht die Gemeinde Giebichenstein bezw. Halle mit verklagt ist. Es ist aber behauptet worden, eine Pflasterung sei nicht nothwendig, es genüge auch eine andere Befestigung. Diese Behauptung erschien erheblich, und zur Prüfung dieser Frage war die Sache an den Bezirksausschuß zurückzugeben.

Leipzig, 11. Febr. Der Schriftführer der Zahlstelle Leipzig des deutschen Stuccateur-Verbandes hatte an die hiesige „Volkszeitung" einen Bericht eingesandt, in welchem die Namen von 24 Ausgeschlossenen veröffentlicht wurden. Auf Antrag von 3 Betroffenen leitete die Staatsanwaltschaft das Offizialverfahren gegen den betr. Schriftführer und gegen Redacteur Pollender wegen Beleidigung ein. Das Schöffengericht verurtheilte ersteren zu 50, Pollender zu 100 Mark Geldstrafe, das Landgericht setzte die Strafe auf 50 Mark herab, blieb aber ebenfalls dabei, daß die Betroffenen durch diese Veröffentlichung herabgewürdigt worden seien.

Provinzialnachrichten.

* **Kelbra, 12. Febr.** (Eine alte Sitte) herrscht zur Fastnacht noch in unserer Stadt, der Aufzug der im Jahre 1847 gegründeten ehemaligen Altendorfer Dreschercompagnie (jetzt Arbeiterverein genannt). Dieser über 100 Mann zählende Verein zieht zur Fastnacht von vormittag 9 Uhr bis nachmittag 3 Uhr, mit langen Stöcken bewaffnet, an deren oberen Ende ein weißer Gänseflügel mit breiter rother Streife befestigt ist, mit Musik durch die ganze Stadt. Hierbei wird nun öfters stillgestanden, worauf ein Mann vor die Front tritt und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020213022/fragment/page=0002

ein Gedichtchen hersagt, das mit einem dreimaligen Hoch endet, in das die ganze Schaar laut einstimmt und unter Musikbegleitung die Fahne dreimal schwenkt. Hierauf kommen zwei Mann mit der Compagnie-Lade, in die sie Geldgeschenke von den Herrschaften entgegen nehmen. Im Vereinslokal angekommen, wird zuerst von der Deputation das Geld gezählt und dem Altmeister übergeben, der sich mit seinem Vermögen für Fahne, Lade und Kasse verpflichten muß. Nachdem die Musik das Mittagsessen eingenommen, beginnt der Ball, welcher bis früh morgens anhält. Von der Einnahme beim Aufzuge, welche gewöhnlich über 100 M. beträgt, werden die Unkosten bestritten, und der übrige Theil wird der Sterbekasse beigelegt, wovon bei einem Sterbefalle den Hinterbliebenen 30 M. ausgezahlt werden.

* **Thale**, 12. Febr. [Geistesschwach und gemeingefährlich.] Nachdem die Akten in der Voruntersuchung wider den Mörder Bitzmann, der den Gemeindevorsteher C. Siebert hier am 28. September v. J. erschoß, abgeschlossen sind, hat die Staatsanwaltschaft verfügt, daß Bitzmann als geistesschwach und gemeingefährlich der Irrenanstalt überwiesen wird.

* **Weißenfels**, 12. Febr. [Ein Jubiläum seltener Art] beging ein hiesiges Damenkränzchen, das im „Goldenen Hirsch" seine Zusammenkünfte hat. Vor 30 Jahren wurde es gegründet und treu hielten die Damen allezeit zusammen. Von den Gründerinnen war es zweien vergönnt, der aus Anlaß des Jubiläums veranstalteten größeren Feier beizuwohnen.

* **Teuchern**, 12. Febr. [Auch eine Antwort.] Die Bettelei nimmt hier sehr überhand. Wie wenig es übrigens manchen Leuten darum zu thun ist, Arbeit zu finden, beweist eine Familie mit zwei konfirmirten Mädchen, deren Mutter den Unterhalt der Familienmitglieder — den arbeitsscheuen Vater eingeschlossen — durch Betteln erwirbt. Als ihr gerathen wurde, den Töchtern einen Dienst auf dem Lande zu suchen, meinte sie, es passe diesen nicht, sie wollten mehr Freiheit haben als sie ein Dienstmädchen hat.

* **Eilenburg**, 12. Febr. [Vom deutschen Burenführer.] Der Burenoberst Schiel, der bekanntlich auf der Insel St. Helena als Gefangener der Engländer untergebracht ist, hat dem hier wohnenden Oberstleutnant a. D. Kotzenberg, unter dem er früher diente, einen höchst interessanten Gegenstand übersandt, nämlich einen Gehstock, der aus der Hecke an Napoleon's I. Grabe auf der Insel entnommen ist. Sein Werk „23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika" kann der Gefangene jetzt nicht erscheinen lassen, da das englische Kriegsministerium die Censur verweigert und ihm das ganze Manuskript zurückgesandt hat. Die Herausgabe wird also erst nach dem Kriege erfolgen können. Von seiner Familie fehlt Oberst Schiel jegliche Nachricht; er fürchtet, daß sie gänzlich umgekommen ist.

A **Heiligenstadt**, 12. Febr. [Eine aufsehenerregende Verhaftung] wurde gestern in später Abendstunde in Kreuzeber vorgenommen. Der Handelsmann K. wurde unter dem Verdachte der Beihilfe zum Kindesmord und wegen Blutschande ins Untersuchungsgefängniß eingeliefert. Die älteste Tochter des Verhafteten wurde schon vor einigen Wochen unter dem Verdachte, ihr Kind ermordet zu haben, verhaftet und in Untersuchungshaft in Hildesheim eingeliefert.

---

* **Lauterberg**, 12. Febr. [Gemeinnütziger Bauverein.] Der seit einigen Jahren hier bestehende gemeinnützige Bauverein schließt seine letztjährige Bilanz der Aktiva und Passiva mit je 2901,13 M. ab. Der Verein zählt wie im Vorjahre 29 Mitglieder, deren Haftsumme 7000 M. beträgt.

* **Leopoldshall**, 12. Febr. [Wozu die Elektrische nicht alles gut ist.] Gestern gerieth ein Rollwagen in der Zollstraße mit den Hinterrädern in den Rinnstein. Trotz aller Anstrengungen waren die Pferde, die mehemals stürzten, nicht imstande, den Wagen in Ordnung zu bringen. Da erbarmte sich die Elektrische, indem sie eine eiserne Kette um das Hinterrad und die Puffer schlang und so dem Wagen die richtige Stellung gab.

* **Leopoldshall**, 12. Febr. [Selbstmord.] Gestern abend wurde der Arbeiter Gebbensleben in seiner Wohnung, Augustastraße, an der Kammerthür erhängt aufgefunden. Er hatte die Zeit benutzt, während welcher seine Frau wusch und seine beiden Kinder auf der Straße Schlitten fuhren. Arbeitslosigkeit infolge Krankheit soll die Ursache der That gewesen sein.

m. **Ilmenau**, 12. Febr. [Die Arbeitslosigkeit] macht sich hier in größerem Maße bemerkbar, da in der Handschuhfabrik 32 Handschuhmacher die Kündigung erhalten haben.

-o. **Gera**, 12. Febr. [Schulangelegenheiten. — Rangfragen.] Die seit Ostern vorigen Jahres in eine Mittelschule umgewandelte I. Bürgerschule soll nächste Ostern eine 9. Klasse erhalten. Man hofft, dadurch die Berechtigung für Ausstellung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses zu erhalten. Von verschiedenen Seiten wird das Vorhaben als überflüssig und kostspielig bezeichnet, weil die weitaus größte Zahl derer, die das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß haben wollen, entweder das Gymnasium oder das Realgymnasium besuchen und die Oberklasse der Mittelschule unter starkem Mangel an Besuch leiden werde. — Auf dem Gebiete des Schulwesens wird weiter beabsichtigt, eine Handelsrealschulе zu errichten. — Verwunderung hat es erregt, daß an dem diesjährigen Festessen zu Kaisers Geburtstag in dem Erholungssaale der Vorsitzende des Gemeinderathes, Kommissionsrath Nibicke, nicht theilgenommen hat. Wie jetzt bekannt wird, war früher der Gemeinderaths-Vorsitzende als Vertreter der Bürgerschaft an der „Ehrentafel" placirt worden. Davon hat man aber in jüngster Zeit Abstand nehmen zu müssen geglaubt. Angehörige der gelehrten Berufe scheinen sich zurückgesetzt gefühlt zu haben durch die dem Gemeinderaths-Vorsitzenden wiederfahrene Ehrung, der früher Hofuhrmacher war, jetzt Bauunternehmer ist.

m. **Altenburg**, 12. Febr. [Zu einer Zwangsinnung] haben sich die Konditoren des Herzogthums Altenburg und des Fürstenthums Reuß j. L. zusammengethan.

w. **Altenburg**, 12. Febr. [Eine Belohnung] von 80 Mark verspricht der Stadtrath demjenigen, der ihm über den Verbleib der seit dem 18. Januar d. J. vermißten Näherin Elisabeth Schock bestimmte Angaben machen kann.

* **Ehrenberg**, 12. Febr. [Fuchsstuden.] Für Jagdfreunde und andere Naturbeobachter dürften Fuchsstuden, die Herr B. hier ca. 18 Monate lang getrieben hat, von Interesse sein. Die beiden Versuchsobjekte waren beim Einfangen von der Größe einer ausgewachsenen Katze. Beim Tödten nach 1½ Jahren wogen sie 14 bezw. 15 Pfund. Wie groß die Freßsucht war, mag man daraus ersehen, daß beide Füchse gemeinsam in einer Nacht einen großen Hasen vollständig vertilgten. Ein andermal sind in zwei Nächten 71 alte Sperlinge aufgefressen worden. Unter allem Geflügel waren die Sperlinge überhaupt die begehrtesten Leckerbissen. Jedes Thier, Säugethier wie Vogel, wurde fast mit Strunk und Stiel verzehrt; die Flügelspitzen wurden aber stets verschmäht. Lebendes Vieh nehmen die Füchse viel lieber als todtes. Getödtet wurde das ihnen überlassene Thier sofort, auch wenn ein Mensch dabei stand. Nie aber wurde gefressen, wenn sich die Füchse beobachtet glaubten. Unter der Kälte hat der gefangene Fuchs trotz seines guten Pelzes offenbar sehr bald zu leiden; ein Zeichen, daß eben der Pelz allein nicht warm hält; es muß noch die Freiheit der Bewegung dabei sein.

* **Leipzig**, 12. Febr. [Uebertritt.] Hier sind im Jahre 1901 aus der römisch-katholischen Kirchengemeinschaft 75 Personen zur evangelisch-lutherischen Landeskirche übergetreten, aus letzterer zur ersteren 19 Personen.

* **Dresden**, 12. Febr. [Belohnung. — Prinzessin Luise von Koburg. — Explosion.] Die stattliche Summe von 75,000 M., welche ein hiesiger vermögender Herr am Montag verlor, ist noch nicht gefunden worden. Der Verlustträger erhöhte die Belohnung auf 3000 M. — Im Befinden der Prinzessin Luise von Koburg in der Dr. Pierson'schen Heilanstalt „Lindenhof" macht sich eine dauernde Abnahme der intellektuellen Fähigkeiten bemerkbar, die die Aussicht auf Wiederherstellung immer unwahrscheinlicher machen. — Ein schrecklicher Unfall passirte gestern vormittag in der Chemischen Fabrik von Heyden-Radebeul. Während der Frühstückspause explodirte im Chlorkbetriebe der Kochkessel und verletzte einen in der Nähe befindlichen Arbeiter so schwer, daß er am Nachmittage in der Diakonissenanstalt seinen schrecklichen Schmerzen erlegen ist. Der linke Arm war ihm unterhalb der Achsel vollständig abgerissen, Augen und Oberkörpertheile schrecklich verbrannt.

Vermischtes.

Ein Betrüger à la Trebertrocknung. In Siegen wurde am 8. d. M. auf Verfügung des königl. Amtsgerichts der Grubendirektor H. Roelling verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt. Schon seit Monaten waren, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt, Gerüchte im Umlauf, die Roelling betrügerischer Handlungen bei Gründung von Grubengewerkschaften beschuldigten. N. war gelernter Kaufmann und lebte mit seiner Familie in geordneten dürftigen Verhältnissen, bis er sich auf die Gründung von Grubengewerkschaften verlegte und zum Direktor avancirte. Er führte einen sehr verschwenderischen Haushalt und galt allgemein als Millionär. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige der Gewerken der Grube Häuslingstiefe modo Kleeblatt, deren Gründer Roelling gewesen. Man beschuldigte ihn, die Kuxe der genannten Grube durch Vorspiegelung falscher Thatsachen in ganz unnatürlicher Weise in die Höhe getrieben zu haben. Durch die bei N. beschlagnahmten Papiere und Geschäftsbücher, die höchst ungenau geführt waren, ergab sich, daß er bei Gründung der Gewerkschaft Wahlberg bei Rothemühle in derselben Weise vorgegangen war. Man spricht von über 50,000 M., die N. auf diese Art hinter sich gebracht haben soll.

Ein Opfer des Karnevals. Bei der Helmkehr von einem Karnevalsvergnügen in Essen belästigte der Apotheker Gersten aus Bismark eine junge Dame, die von dem Kaufmann Göte zum Schutz gebracht wurde. Göte verbat sich dies und schoß dann mit einem Revolver auf Gersten. Letzterer wurde durch einen Schuß in den Kopf sofort getödtet.

Selbstmord. Im Offizierkasino zu Paderborn hat sich, der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge, in der Nacht zum Dienstag nach dem Fastnachtsball der Leutnant v. Bergen erschossen.

Eine verhaftete Sendung passirte zu Beginn der Woche die Reichshauptstadt. Es waren dies drei Colli, welche aus Rußland kamen und echte Zobelfelle enthielten. Die Sendung geht an den englischen Königshof, um bei den Krönungsfeierlichkeiten verwendet zu werden. Der Werth der Felle beträgt unversichert 135,000 M.

Ein Ueberfall in einem Eisenbahnabtheil wird aus Marseille gemeldet. Als der Blitzzug Paris-Nizza in die Bahnhofshalle einfuhr, vernahm man gellende Hilferufe aus einem Abtheil erster Klasse. Drei Geheimpolizisten eilten sofort auf den Waggon zu, aus dem die Rufe hervordrangen, und sahen, wie drei Individuen ein englisches Ehepaar niederzuwerfen und auszurauben im Begriffe waren. Es gelang ihnen, die Spitzbuben zu überwältigen und festzunehmen. Der eine wurde als der 24jährige Henry Picon, ein zweiter als der 31jährige Jules Seyweis agnoscirt. Der Civilstand des dritten konnte nicht festgestellt werden, da er jede Auskunft verweigerte. Picon, der der Führer einer großen Diebes- und Einbrecherbande zu sein scheint, trug 1800 Francs bei sich, die beiden anderen nur Summen von ca. 100 Francs.

Schwere Tumulte werden aus Catania berichtet. Als die Menge einen verhafteten Arbeiter befreien wollte, gab ein Schutzmann drei Alarmschüsse, die unglücklicherweise ein Kind tödtlich verletzten. Die Menge stiebte in ihrer Wuth einen Karnevalswagen, der die Straße passirte, in Brand und bewarf die Polizei mit Steinen, endlich attackirte Kavallerie die Leute. 30 Menschen wurden schwer verletzt. Auf dem Steichorosplatz wurden drei Bomben geworfen, wodurch zwei Damen schwer verwundet wurden. Sämmtliche Scheiben des Teatro Massimo wurden zerstört. Einer beschwichtigenden Rede des Präfekten gelang es erst, die Menge zu beruhigen.

Ein neuer erfolgreicher Aufstieg Santos Dumont's. Von Monte Carlo aus machte der Luftschiffer Santos Dumont wiederum einen Aufstieg und legte mit seinem Ballon bei gutem Wetter die Distanz von Monte Carlo nach Cap Martin in 20 Minuten zurück. Santos Dumont hielt dabei sein der Kaiserin Eugenie gegebenes Versprechen, gerade oberhalb ihrer Villa Cyrnos zu einer vorher bestimmten Minute zu erscheinen. Der gestrige Flugversuch war der letzte vor der beabsichtigten Luftfahrt nach Corsica.

Ein seltenes Naturereigniß konnten die Bewohner der Stadt Nantua am Sonnabend bewundern, nämlich einen in die Luft emporsteigenden Wasserfall. Dieses auf den ersten Blick unglaublich erscheinende Phänomen erklärt sich indessen nicht schwer. An der ungeheuren Felswand von 950 m Höhe, die das Thal und die Stadt Nantua beherrscht, befindet sich ein Fulet benannter Ort, an dem sich bei der großen Schneeschmelze das Wasser ansammelt und in einem gewaltigen Falle ins Thal rauscht. Nun ist aber der Druck des Sturmes gegen die Felswand oft so stark, daß er das ganze Wasserdecken emporhebt. Dieses schäumt dann zum Himmel auf, um weit nach hinten herabzusinken und dann aufs neue in die Höhe geschleudert zu werden.

Durch einen Felsensturz verunglückten bei einem Straßenbau durch das Gebirge bei Belgrad über dreißig Arbeiter. Fünfzehn sind todt, die übrigen verwundet.

Ein findiger Stadtverordneten-Kandidat erläßt in der „Brenzl. Ztg." folgende Anzeige: „Es ist mir zu Ohren gekommen, daß mir einige meiner Mitbürger das Vertrauen entgegenbringen, mich als Stadtverordneten wählen zu wollen. Um diese Wahl zustande zu bringen, erbiete ich mich, jedem Wähler, der mir seine Stimme giebt, einen Zahn gratis zu ziehen. Familienmitgliedern behandle ich für den halben Preis. (Folgt der Name) Zahnarzt."

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle 8. (Steinweg 2), 12. Februar.

Aufgeboten: Der Bankbeamte Richard Kanitz und Helene Herbst (Berlin und Mansfelderstr. 13). Der Schlosser Georg Kühne und Bertha Blaue (Halle und Bitterfeld).

Geschließung: Der Kellner Wilhelm Meier und Luise Pfaue (Gübenstr. 24 und Landwehrstr. 21).

Geboren: Dem Hilfsbremser Paul Germer eine T., Frieda (Forsterstr. 39). Dem Kaufmann Otto Blankenstein eine T., Irmgard (Leipzigerstr. 34). Dem Postschaffner Bruno Reinboth eine T., Gertrud (Blücherstr. 15). Dem Tiefbauarbeiter Karl Korn eine T., Elise (Gochstr. 19). Dem Eisendreher Friedrich Sandring ein S., Kurt (Wolfstr. 20). Dem Fleischermeister Albert Tietz ein S., Otto (Thorstr. 30). Dem Bürstenmacher Karl Deppe ein S., Otto (Trödel 13).

Gestorben: Die Wittwe Dorothea Bethke geb. Ottendorf, 69 J. (Gr. Steinstr. 11). Des Handarb. Ernst Weißenfels Ehefrau Alwine geb. Albrecht, 73 J. (Magdeburgerstr. 12).

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde: Freitag abend 5½ Uhr, Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Wochentags morgens 7 Uhr.

Letzte Nachrichten.

sr. **Weißenfels**, 13. Febr. [Privattelegramm.] In dem Blumenreich'schen Waarenhause wurde vergangene Nacht ein schwerer Raubmordversuch gemacht. Der Geschäftsführer wurde durch Beilhiebe schwer verletzt. Zwei Arbeiter sind als muthmaßliche Thäter verhaftet.

sr. **Greiz**, 12. Febr. [Privattelegramm.] Die Einigungsverhandlungen in der Streikbewegung der Textilarbeiter sind resultatlos verlaufen. Infolgedessen hat heute früh die Schließung der 17 Webereien und Aussperrung der gesammten 3000 Mann betragenden Arbeiterschaft stattgefunden.

Kursberichte der Hallescheu Bankfirmen vom 13. Febr.

	Dividende für	⁰/₀	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hall. konv. 3½⁰/₀ Stadt-Anl. v. 1882	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	98,75G
„ 3½⁰/₀ Theater-Anl. v. 1884	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	98,25G
„ 3½⁰/₀ Stadt- „ „ 1886	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	99,00G
„ 3½⁰/₀ „ „ „ 1892	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,00G
„ 4⁰/₀ „ „ „ 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	103,75G
„ 4⁰/₀ „ v. 1900 Abth. II	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
Akener 3½⁰/₀ „ „ . . .	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Erfurter 3½⁰/₀ „ „ v. 1888	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	97,25G
Erfurter 4 proz. Stadt-Anl.	—	—	1.4. u. 1.10.	4	103,75G
do. do. do. „ 1901	—	—	1.4. u. 1.10.	4	— —
Halberstädter 3½⁰/₀ „ „ . .	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	97,60G
Naumburger 3½⁰/₀ „ „ v. 1889	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	97,25G
do. 4⁰/₀ „ „ 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	103,25bzG
Landschaftl. 3½⁰/₀ Central-Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,00bzG
Sächsische 4⁰/₀ Landschaftl. Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	103,25G
„ 3½⁰/₀ „ „ „	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,75G
„ 3⁰/₀ „ „ „	—	—	1.1. u. 1.7.	3	— —
„ 3½⁰/₀ Provinzial-Anleihe	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	98,00G
Halle-Hettstedter 3½⁰/₀ Oblig. .	—	—	1.4. u. 1.4.	3½	— —
do. do. 4½⁰/₀ „	—	—	1.4. u. 1.7.	4½	103,00G
Hallesche Strassenbahn 4⁰/₀ Obl. .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	97,00G
Hallesche Union, Maschinenfabr., 4⁰/₀ Obl. mit 103 Proz. rückz.	—	—	1.1. u. 1.7.	6	105,50G
Kamprsch.-Heufuegen. 4⁰/₀ Anl. .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	102,75G
do. 4⁰/₀ Anl. unkdb. bis 1904 .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	102,75G
Unstrut-Reg. 3½⁰/₀ Obl. (Bretleben-Nebra)	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	97,00G
Bernb. Masch.-Fabr. 4½ „ Obl. rckz. 103	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	— —
Crölliw. A.-Papierfabr. 4⁰/₀ Hlfyp.-Anl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,00G
Eisenacher 4½⁰/₀ Kammgarnspinnerei Oblig rückz. mit 102 Proz.	—	—	1.4. u. 1.10.	4½	100,00G
F. Zimmermann & Co. M. 4⁰/₀ II. A. .	—	—	1.4. u. 1.10.	4	— —
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4⁰/₀ „	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,00G
Waldauer Braunkohlen 4⁰/₀ „	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,00G
Sächs.-Thür. Brauns. V. 4⁰/₀ Schuldv.	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	100,50bzG
Wersch.-Weissenf. Brk. 4⁰/₀ Obl 1890	—	—	1.4. u. 1.10.	4	101,10G
Wersch.-Weissenf. Brk. 4⁰/₀ „ 1898	—	—	1.1. u. 1.7.	4	101,10G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4⁰/₀ Schuldv. unkündb. bis 1904 . .	—	—	1.1. u. 1.7.	4	102,00G
Hallesche Bankverein-Aktien . .	1900	8⁶/₇	1.1.	4	142,00bzG
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1900	4¹/₂	1.1.	4	72,00B
Ammendorfer Papierf.-Akt. . .	—	10	1.7.	4	138,00bzG
Cröllwitz. Akt.-Papierfabrik-Akt.	190001	18	1.7.	4	— —
Cönnern, Malzfabrik-Aktien . .	190001	12¹/₂	1.7.	4	— —
Dittler-Rattmann u. Braunk. I.-A.	190001	4	1.7.	4	66,00B
do. Vorzugs-Aktien	190001	5	1.7.	4	99,00B
Eilenburger Kattun-Manufakt.-Akt.	190001	3	1.6.	4	85,50G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	190001	0	1.10.	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien .	190001	11	1.6.	4	— —
Halle-Hettstedt. E.-A., I.-A. g. 3½⁰/₀	190001	3¹/₂	1.4.	4	— —
Hallesche Akt.-Bierbrauerei-Akt.	190001	4	1.10.	4	— —
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1900	36	1.1.	4	— —
Hallesche Strassenbahn-Aktien .	1900	0	1.1.	4	60,00G
Hallesche Portland-Cement-Fabr.	1900	8	1.1.	4	— —
Hildebrand'sche Mühlenw.-Akt.	190001	7¹/₄	1.7.	4	145,00G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien .	190001	9¹/₂	1.4.	4	— —
Kyffhäuser Hütte Aktien . . .	1900	16	1.1.	4	— —
Landsberg, Malzfabrik-Aktien . .	190001	11	1.7.	4	— —
Naumburger Brauerei-Aktien . .	190001	18	1.4.	4	200,00bzG
Niemberg, Malzfabrik-Aktien . .	189900	10	1.9.	4	150,00G
Nienburger Schlossmüsterei-Akt. .	190001	0	1.9.	4	73,00G
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	190001	14¹/₂	1.4.	4	206,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1900	10	1.1.	4	— —
Sächs.-Th. Braunk.-St.-Pr.-Akt. .	1900	10	1.1.	4	— —
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	190001	14	1.4.	4	153,00G
Wersch.-Weissenf. Braunk.-Akt.	190001	20	1.4.	4	235,00G
Zeitzer Maschinenb.-Akt. (Schnelle)	190001	20	1.7.	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabr.-Akt.	190001	11	1.4.	4	133,50B
Zuckerraffinerie Halle Aktien . .	190001	20	1.10.	4	184,25G
Bruckd.-Nleil. Bergb.-Ver. Kuxe*	—	—	ohne Z.	o. Z.	— —
Konsolidirte Pfannerschaft Kuxe*	1900	25M	„	„	300,000G

Die Kuxe der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 12. Febr.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Beienrode	4175	4250	Hohenfels	—	2150
Bernhardshall . . .	—	175	Hohenzollern	2540	2600
Burbach	2450	2510	Justus L.	2650	2700
Carlsfund	5700	5750	Kaiseroda	2325	2375
Friedrichshall . . .	—	1000	Neustassfurt	18,000	—
Glückauf Sondersh.	9350	9450	Ronnenberg (Aktien)	765	810
Hedwigsburg	—	3625	Salzdetfurth Kaliw. A.	2450	—
Hercynia	—	20,000	Wilhelmshall	10,000	10,200

Von Kohlenkuxen Nachfrage für Waltrop. Kaliwerthe abgeschwächt, niedriger Hohenfels und Bernhardshall. Erzkuxe fest, höher Glückauf bei Neviges.

Um Irrthümern vorzubeugen

warnen wir wiederholt dringend, das

Deutsche Reichs-Adressbuch

für Industrie, Gewerbe und Handel

herausgegeben von Rudolf Mosse

mit ähnlich firmirenden minderwerthigen Adreßbuch-Unternehmungen zu verwechseln.

Das „Deutsche Reichs-Adreßbuch" ist das einzige handliche, billige und dabei **vollständige** Gesammtadreßbuch des Deutschen Reichs und seiner Kolonien.

Die Aufnahme aller Adressen erfolgt kostenfrei.

Das „Deutsche Reichs-Adreßbuch" enthält in 2 Bänden von 5500 Seiten die Adressen sämmtlicher Kaufleute, Industriellen, Aerzte, Rechtsanwälte, Hotels 2c. im ganzen ca. 1,800,000 Adressen aus 40,000 Orten. Preis der neuesten Ausgabe 1901 **M. 30.—**. Subscriptionspreis der Ausgabe 1902 **M. 20.—**. Man verlange gratis und franco ausführlichen Prospect.

Verlag des Deutschen Reichs-Adreßbuchs

herausgegeben von Rudolf Mosse • Berlin SW. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020213022/fragment/page=0003

Mk. 13,– p. Paar

Amerikanische Herren-Stiefel

aus feinstem Material gefertigt
von der Firma
The Friedmann Bros. Shoe Co. St. Louis
erhalten Sie in dem

Goodyear Welt-Schuhwaarenhaus

Leopold Sternberg

Große Ulrichstraße 9, Parterre und 1. Etage.

Ferdinand Carl,

Halle a. S., Herderstr. 4.
Tiefbau-Unternehmer.

Uebernahme von Bohrungen aller Art, Brunnen-, Schacht- und Kohlenbauten, unterirdische und Tagesstollenbauten, Abteufen in schwimmendem Gebirge für größere Quanten Wasser. Zeugnisse vorhanden.

X-strahlen, Berlin, I. Deutsch-Amerikan. **Detective-Institut u. Weltauskunftei.** **Mittelstr. 24,** Tel.-Amt I, 724. Diskr. Ermittl., Beobacht. etc. nach all. Pl. d. Welt. Ia. Ref. Prosp. grat. **!**

Schwierigste Fälle! Ehescheidungen! Belastungs- und Entlastungsmaterial!

Drahtweberei, Drahtflechterei und Gitterfabrik

von **C. H. Heiland,** Halle S., Fernsprecher 2476

liefert Drahtgewebe u. Drahtgeflechte aus allen Metallen und für jeden Zweck fertige Drahtzäune, Hühnerhöfe, Volièren, Verandas, Pavillons, Sommerlauben Wildzäune, Garten-, Beet- und Parkeinfassungen, Grab-, Balkon-, Dach- und Treppengeländer, Thorweg- und Thürgitter, einfach und verziert, in Draht und Schmiedeeisen. Eiserne Bettstellen mit Spiralbespannung, doppelt elastische Spiraldraht-Matratzen, allerhand Siebe, extra starke Siebblätter für Brikettfabriken, Sand-, Kies- und Kohlengruben, Spalier- und Stacheldraht zu Einfriedigungen zu jedem Preis.

Gute Bücher für Frauen.

Mütterlicher Rath

an meine Tochter, wie sie die glücklichste Gattin, Mutter und Hausfrau werden könne,
von **Sophie Hintenis.**

3. Auflage. Oktav. Geh. 3 Mark, eleg. geb. 4 Mark.

Inhalt.

Einleitung.
Dein Benehmen gegen deinen Gatten.
Von deinen Pflichten als Hausfrau.
Reinlichkeit, Ordnung, Thätigkeit, Sparsamkeit.
Von deinem Verhalten gegen das Gesinde.
Von deinen Pflichten als Mutter.
Die erste Sorge für das Kind.
Verhalten nach der Entbindung.
Die erste Nahrung u. Pflege des Kindes.
Wie Kinder gesund zu erhalten sind.
Erziehung der Kinder.
Wie Kinderherzen zu gewinnen sind.
Von der Ehrfurcht der Kinder vor dem Vater.
Von Strafen und Belohnungen.
Wie Kinder vor Eigensinn zu bewahren sind.
Wie Kinder an Thätigkeit zu gewöhnen sind.
Wie Kinder beherzt zu machen sind.
Wie Kinder zur Ehrlichkeit anzuhalten sind.
Wie Kindern die Wahrheitsliebe einzuflößen ist.
Neid, Schadenfreude, Rachsucht.
Wie Kinder vor Thierquälerei zu bewahren sind.
Wie Kinder zur Ordnungsliebe und einer vernünftigen Sparsamkeit anzuhalten sind.
Wie Kinder vor der Eitelkeit zu bewahren sind.
Wie Kinder vor der Wollust zu hüten sind.
Von dem Verhalten der Mutter bei der Berufswahl ihrer Kinder.
Von deinen Pflichten gegen die Gesellschaft.
Schlußwort.

Anhang.

Kinderkrankheiten, deren Verhütung und Heilung.
Croup (Bräune). Mundschwämmchen.
Krämpfe. Kopfschuppen.
Das Zahnen. Würmer.
Die Masern. Insektenstich.
Beulen und Quetschungen.
Ueber Getränke und Speisen in verschiedenen Lebenslagen.

Gattin. Hausfrau. Mutter.

Gedanken über Frauenbildung.
Den Gebildeten ihres Geschlechts gewidmet von der Verfasserin.

2. Auflage. Oktav. Geh. 2.50 Mark. eleg. geb. 3 Mark.

Inhalt.

Einleitung.
Die Gattin.
Häusliches Glück.
Wahre Religiosität.
Die Familie.
Frauenarbeit.
Der Unterschied der geistigen Anlagen zw. Mann u. Weib.
Die Hausfrau.
Häusliche Ordnung.
Häusliche Arbeit.
Die Küche.
Die Hausfrau dem Gaste gegenüber.
Die Dienstboten.
Die Kleidung.
Die Mutter.
Mutterpflichten.
Kindererziehung.

☞ **Die Schriften bilden eine werthvolle Mitgabe und jede Weiterverbreitung wird ihrer Aufgabe, Förderung des Familienglückes, dienen.**

Durch die Buchhandlungen und von
Otto Hendel Verlag, Halle S.

O. Doeger, Halle a. S.,
Wittekindstraße 12.
Für Geschäfte aller Art: Bücher-Ordnungen, wo vernachlässigt; Revisionen. Neuanlegung. Inventuren. Bilanzen, laufende Buchführung und Correspondenz auf Stunden, Tage oder dergl., Vertretungen des Chefs oder Personals. Grundstücks- und Vermögens-Verwaltung.
Discret! Zuverlässig! Schnell!

Zur
Confirmation.
Gesangbücher

in einfachen bis zu den feinsten Einbänden in allen Preislagen empfiehlt

Otto Hendel,
Buchhandlung,
Markt 24 (im Rathhausgebäude).

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Konkursverfahren der off. Handelsgesellschaft **W. Vogler & Co.,** soll das Waarenlager, bestehend in:
Beschlägen und Bauartikeln aller Art,
im Laden **Magdeburgerstr. 27** werktägl. **Nachm. 3–6 Uhr** ausverk. werden.
J. Ed. Peuschel. Konkursverwalter.

Ein- und Verkauf

gebrauchter Laden- und Contor-Einrichtungen,
sowie **Waaren-Schränke, Fach- und Kaseuregale, Ladentische** mit und ohne Kasten. 1- u. 2tür. **Gefdschränke.**

Friedrich Peilcke,
Geiststr. 25. Geiststr. 25.
— Telephon 2450. —

Kinderwagen-Ausverkauf.

30 Stück vorjährige schöne Muster zu und unter dem Einkauf, **also billig.**
M. L. Koch's Korbgeschäft
Geiststr. 21.

Stoffhosen, selbstgef., zu 6, 7 und 8 ℳ auch nach Maaß zu gleichen Preisen zu vert. **Podolski, Geiststraße 27.**

!! Alte Zahngebisse !!

kauft und zahlt à Zahn **mit 10 Pfg.**
H. Reiter, Liebenauer Str. 162, II. Anzutreffen Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 Uhr.

Sect M. 1.50. per Flasche.
Gustav Fritz, Hochheim a. M.

Cacao von Houten, Felsche, Suchard, Rademaker, Hartwig & Vogel, Prof. v. Mexing's **Kraftcacao,** Dr. Labmann's **Nährsalzcacao.**
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.

Große Auction

Freitag den 14. ds. Vorm. 9—1 und Nachm. 3—7 Uhr.
Heinr. Jacoby, Gr. Ulrichstr. 16.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Die Restbestände der aus der **Ernst Renner**'schen **Konkursmasse u. a. W. herrührenden Waarenbestände** sollen, um das Lokal so schnell als möglich zu räumen, noch billiger als bisher verkauft werden. Es kommen diese Woche zum schleunigen Ausverkauf:
Confirmanden-Anzüge, Herren-, Burschen-Anzüge, Knabenanzüge, einzelne Hosen u. Westen in allen Qualitäten u. Größen, Winterüberzieher, Hohenzollernmäntel, Joppen, Unterhosen, Westen, spottbillig, 500 Mützen u. Hüte. Ferner ein Posten gelbe u. schwarze hohe Damenknöpf- u. Schnürschuhe, Kinderschuhwaaren in Leder.
Marktplatz 14. Marktplatz 14.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage hier am Platze

Leipziger Straße Nr. 11

(Eingang Kl. Sandberg)
als **Tapezierer und Dekorateur**
etablirt habe. ☞

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften zu allen ins Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, besonders halte ich mich zur Anfertigung ☞ **moderner Zimmerdekorationen sowie Polstermöbel** ☜ bestens empfohlen.

Für meine **Leistungsfähigkeit** bürgt die 10jährige Thätigkeit bei dem früh. **Möbelfabrikant** Herrn **Carl Hauptmann** hierselbst.

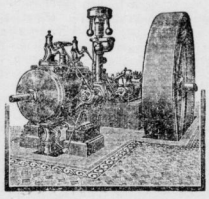
Zudem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich und zeichne

Hochachtungsvoll
Albrecht Hohmann, Dekorateur.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt

zu Ilsenburg a. Harz 3

Maschinenfabrik, Giesserei und Kunstgiesserei, Walzwerk, Achsen- und Schienennägelfabrik.



Dampf-Maschinen

in allen Grössen und Anordnungen bis zu 500 Pferdekräften mit zwangläufiger Ventilsteuerung, Patent Eisner, oder mit zwangläufiger Corlissteuerung, Patent Dörfel, oder mit Kolbenschieber- und Flachschieber-Präcisionssteuerung.

Pumpen,

als Wasser-, Luft-, Kohlensäure-, Compressions- und Speisepumpen,

vollständige Einrichtungen von Zuckerfabriken.

Beste westf. Schmiedenusskohlen, westf. gebrochenen Coak für Centralheizungen, zwick. Steinkohlen, kief. Holzkohlen

empfehlen in Wagenladungen, Fuhren und kleineren Quantitäten billigst
Klinkhardt & Schreiber Nachf., Neue Promenade 12.

Verkauf einer completten Maschineneinrichtung für Tischler.

In der Konkurssache des Tischlermeisters **Carl Bügel** hierselbst sollen am

Sonnabend den 1. März Nachmittags 2½ Uhr
in den Arbeitsräumen des Hauses Marktstraße Nr. 3
die complette Maschinen-Einrichtung

bestehend aus:
1. einen 6pferdigen Electromotor, complett mit Zubehör,
2. eine kombinirte Hobelmaschine, System Hesse,
3. einen Messerschleifapparat,
4. eine Langloch-Bohrmaschine, complett mit Vorgelege,
5. eine Kreissäge, complett mit Vorgelege,
6. 1 Fräsemaschine mit Meter großem Blatt und zwei Spindeln, complett mit Vorgelege,
7. eine Bandsäge, complett mit Vorgelege,
8. verschiedene Fräsen, Kreissägeblätter, Messer, Transmission 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.

Die Maschinen sind am 27. und 28. Februar und am Verkaufstage im Betriebe zu sehen.

Blankenburg a. Harz, 9. Februar 1902.
Gustav Sobbe, Konkursverwalter.

Grosse Auction von Pferden, Wagen u. Geschirren.

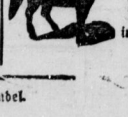
Wegen Betriebs-Eröffnung der Mansfelder Gewerkschaftlichen Bahn beabsichtige ich **circa 40 Stück gute, schwere, belgische 5-, 6- mittelstärkige Arbeitspferde,** sowie mehrere Paare **egale Kutschpferde, 15 Stück fast neue vierspännige Arbeitswagen,** sowie **Kutschwagen** und **Arbeitsgeschirre** zum öffentlichen Verkauf zu bringen. Der Verkauf findet in **Nordhausen am Harz** im Grundstück der Herren **A. Schwabe Söhne** am

Freitag den 21. Februar 1902

von **Vormittags 11 Uhr** ab statt.

Die zum Verkauf kommenden Pferde 2c. können vom 19. Februar ab in **Nordhausen** besichtigt werden.

Otto Gehrmann, Gewerkschaftlicher Fuhrunternehmer aus Eisleben.



Halle von **Donnerstag** bis **Sonntag** mit einem großen Transport bester

russ. u. ostpreuß. Wagen- u. Arbeitspferde

im Gasthof zum **„gold. Herz"** zum Verkauf.

Hermann Heyde.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: O. Wechling in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020213022/fragment/page=0004